

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 344.

Dienstag, den 10. December.

1833.

Bekanntmachung,

den Umtausch der Billets zu den Bädern im Jakobshospital betreffend.

Zu Folge bestehender Ordnung werden mit dem 1. Januar 1834 die jetzt im Umlauf befindlichen Badebillets ungiltig. Die Inhaber solcher Billets werden deshalb aufgefordert, dieselben binnen jetzt und den 1. Januar k. J.

in der Einnahmestube auf dem Rathhause gegen andere für 1834 giltige umtauschen zu lassen.

Der Verkauf der Badebillets findet auch im nächsten Jahre in ganzen und halben Duzenden und einzelnen Billets an den gewöhnlichen Orten statt. Die Vorsteher des Hospitals werden fortwährend bemüht seyn, allen gerechten Ansprüchen des Publicums in Bezug auf diese Bäder zu entsprechen und jeder ihnen zukommenden Bemerkung deshalb mögliche Berücksichtigung widmen.

Leipzig, den 10. December 1833.

Die Deputation zum Jakobshospital.

Stadttheater.

Sonntag, den 8. December.

Robert der Teufel. Große romantische Oper nach dem Französischen des Ecribe und Delavigne; Musik von Meyerbeer.

Trotz der vielen Aufführungen, welche von dieser Oper im Laufe eines Vierteljahres statt gefunden haben, erfreut sich dieselbe doch immer noch eines gleichen Beifalls des Publicums, und wird fortwährend bei vollem Hause gegeben.

Betrachten wir die Composition, so verräth uns jede Nummer den Meister, welcher Gründlichkeit und Ernst der deutschen Schule mit zwangshassender südllicher Leichtigkeit und italischem Feuer zu einen suchte, und so auch seiner Phantasie eine doppelte Richtung geben mußte. Aus diesem Gemisch, diesem Kampf der beiden streitenden Theorien entspringt natürlich auch der ungewisse, getheilte Charakter seiner Composition, welche, eben wegen des öftern Wechsels oder Zusammenstoßens der beiden genannten Extreme, sich nur zu oft durch Bizarrerie und scheinbar gesuchte Originalität charakterisirt, und den Zuhörer oft in eine aufgeregte Stimmung bringt, welche sie nicht immer zu besänftigen im Stande seyn dürfte. Was die Instrumentierung betrifft, so würde eine sparsamere Benutzung der Blasinstrumente, aber in den wahrhaft passenden, entscheidenden Momenten, eine ungleich größere Wirkung hervorbringen, als der allzuhäufige Gebrauch derselben;

denn dieser ist nur zu bald abstumpfend und somit wirkungslos.

Aber ungeachtet dieses, vielleicht zu gewagten Urtheils würde man uns sehr Unrecht thun, wollte man darin eine Nichtanerkennung der hohen Meisterschaft Meyerbeers wahrnehmen.

Die heutige Aufführung war im Allgemeinen höchst gelungen zu nennen. Gleich der erste Chor im ersten Acte zeichnete sich durch schönen Einklang und kräftigen Vortrag, gegen früher, vortheilhaft aus. Herr Eichberger (Robert) sang mit gewohnter Kunstfertigkeit. Bei zwei Stellen im Anfang hatte er seine Stimme nicht ganz in der Gewalt, doch wer wollte ih in dieß nachrechnen? Von tiefem Gefühl zeugend war sein Gesang und Spiel in der Scene mit Alice Act 1, Nr. 2, ergreifend im Finale desselben Actes, nachdem er Alles im Spiel verloren, so wie im Trio und Finale des fünften Actes, wo Himmel und Hölle um seinen Besitz ringen, und es Alicen gelingt, ihn der Tugend und Liebe zuzuführen. Herr Hauser (Vertraut) hat tief den Sinn des verneinenden Principis, welches er darstellt, aufgefaßt. Meisterhaft ist in der Scene Alice Act 3, Nr. 12, seine Nuancirung des Gesangs und Spiels, wo irdische Sinnlichkeit mit seiner dämonischen Natur im Wechsellampfe sich befindet; und hier ist von überaus großer Wirkung, der Contrast, der in den schmeichelnden Worten: „Komm, nah' dich mir“ und in der Geberde liegt, mit welcher er, im Gefühl seiner Macht, Alicen befehlt, ihm zu nahen. Dem.